



Die modernste und sanitärste Brauerei im Westen

Familienbedarf kann bezogen werden in Süd-Omaha, Wm. Jetter, 2502 N. Straße; Telephone South 863. Omaha, Hugo H. Bils, 1324 Douglas Straße; Telephone Douglas 3040. Council Bluffs, Old Age Bar, 1512 Süd 6. Straße; Telephone 3623.

Do you want to hear "the other side" of the great European Conflict?

Do you want to see FAIR-PLAY for Germany and Austria-Hungary in their struggle for self-preservation? Are you tired of spending your pennies for battles made by the headline artists?

Then subscribe to

THE FATHERLAND

A Weekly devoted to FAIR-PLAY for Germany and Austria-Hungary.

The services of the publication committee, editors and contributors are rendered without remuneration. For any surplus, payments will be made from time to time to the Red Cross Society, and to German and Austrian Relief Funds.

It costs so little—and it will help you so much in getting the right perspective of things.

Subscription Rates: \$2.00 a year

Subscriptions taken in the office of this paper. Send your check by mail, call or phone.

Advertisement for Metz Beer. Text: IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS. Metz BEER "THE OLD RELIABLE" PHONE DOUGLAS 222 W. J. SWOBODA RETAIL DEALER.

Advertisement for Die Deutsche Druckerei. Text: DIE DEUTSCHE DRUCKEREI. Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den möglichsten Preisen. National Printing Company 509-11 Süd 11. Straße, Omaha, Neb.

Advertisement for Twin City Express Co. Text: TWIN CITY EXPRESS CO. Telephone Reg. 1917 - Job. 32747. Office—1314 Howard Str. — Omaha, Neb.

Advertisement for Omaha Stove Repair Works. Text: OMAHA STOVE REPAIR WORKS. 1206-S DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20. Reparaturen oder Ersatzteile für Ofen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager.

Advertisement for Wm. F. Wappisch, Abokat. Text: Wm. F. Wappisch, Abokat. Praktizier in allen Gerichten des Staates und den Ger. Staaten. Schreibt Testamenten aus, besorgt Besitztum und steht Abstreife durch; sieht das Testament im Nachlassenschaftsgericht geordnet werden. Besorgt Vollmachten und steht Erbschaften in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände. Spricht Deutsch und ist öffentlicher Notar. 848 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.

Advertisement for John Sorensen. Text: JOHN SORENSEN BENSON, NEB. Feinste Weine, Liköre und Cigarren. Die best eingerichtete Wirtschaft in Benson. Neues Gebäude. Halle zu vermieten an Logen und Vereine. Lieferung an Familien eine Spezialität. Spricht vor und übersetzt Gut.

Der Fall Brangwyn.

(Kriminalroman von David Christie Murray.)

(6. Fortsetzung.) Als sie um die nächste Eckebogen, prallte der Detektivergant mit einem leisen Fluch zurück und zog mit Schmerzverzerrtem Gesicht das eine Bein in die Höhe. — Ein Individuum, das, aus der entgegengesetzten Richtung kommend, in großer Eile ebenfalls um die Ecke bog, war in vollem Lauf gegen den Mann der Polizei angeknallt und hatte ihm die Beine demaße weggetreten. Das Individuum war in schädlicher Eile sehr auffallend gekleidet. Die dicke, messinggelbende Uhrkette hätte auch dem nächsten Beobachter nicht Gold vorkommen können. Den Hut hatte das Individuum tief über die Augen gezogen. In der einen Hand hielt der Mann den ausgeführten Stummel einer Zigarette, in der anderen ein Paar Handschuhe, die offenbar lang und aufreizenden Dienst mitgemacht hatten. Die beiden Herren entschuldigend sich gegenseitig höflich, und das Individuum wollte seinen Weg fortsetzen, als sein Blick auf Willery fiel.

„Hallo, Grimaud!“ sagte Willery. „Was in Hades Namen treiben Sie in London und in dieser Gegend?“

„Ich will mich hängen lassen, wenn ich Ihnen darüber Auskunft geben kann, Mr. Willery“, sagte das Individuum in süßlichem Englisch, aber mit ausgesprochen französischem Akzent. „Ich gehe spazieren. Diese Residenz in London gefällt mir immer wieder. Wenn ich in London bin, kann ich einfach nicht anders, als formwährend spazieren zu gehen, wenn meine Zeit es mir erlaubt. Stundenlang — viele Stunden — spazieren gehen ist außerordentlich befriedigend, Mr. Willery!“

„Meinen Sie, Grimaud?“ sagte der Journalist, in einem so merkwürdig trockenen Ton, daß Sergeant Hill erheitert aufsprang und die Franzosen sehr genau von der Seite anschauete.

„Oh, ich bin überzeugt davon“, lächelte das schädig elegante Individuum, das aus irgendeinem Grund verlegen zu sein und sich nicht recht wohl zu fühlen schien unter dem prüfenden Blick des Detektivs, „ich muß viel spazieren gehen. Ich würde sonst trant werden!“

„Ach wirklich!“ sagte Willery ironisch. „Guten Morgen!“

Der Franzose zog den Hut gewaltig tief ab und ercappte die Haken zusammen. Willery nickte kaum. Eine Minute lang schritt er schweigend neben dem Sergeanten weiter, dann legte er die Hand auf dessen Arm.

„Sergeant Holt“, rief er. „Ich weite Ihnen ein Goldstück gegen einen schlechten Pfennig, daß die gleiche Absicht dieses Individuum hierher führt wie uns!“

„Aber er ist ja ein Ausländer“, sagte der Sergeant. „Was geht die Geschichte ihn an?“

„Das möchte ich eben wissen“, antwortete Willery nachdrucklich. „Der alte Brangwyn war ein Freund meines Vaters, und ich kenne die Familie genau. Die beiden Vettern Brangwyn, die einzigen Verwandten des alten Herrn, lebten jahrelang zusammen in Paris. Ich habe sie oft besucht, denn mit Alexis Brangwyn war und ist ich sehr befreundet. Er und Aloisus hatten ein Atelier zusammen, und dieser Grimaud war ihr Diener. Dapier kenne ich ihn. Dieser Grimaud ist einer der faulsten Lümmel, die es nur geben kann, und sein Gerüde über Spaziergehen ist bärer Müll. Er ging nicht zu seinem Vergnügen spazieren, sondern in einer ganz bestimmten Absicht, und es war ihm sehr unangenehm, daß er mich traf!“

„Na, für'n Spaziergehänger kam er jedenfalls verflucht schnell um die Ecke!“ knurrte der Sergeant.

„Jawohl“, sagte Willery. „Es ist jedenfalls sonderbar. Meine Theorie in Bezug auf den Fall Brangwyn ist nämlich so einfach und so naheliegend, daß ich mich schon längst darüber wunderte, daß nicht auch andere Leute darauf gekommen sind! Sie werden sie ja hören. Dieser Grimaud ist nun ein gerissener Junge, und ich würde gar nicht überrascht sein, wenn er sich zwei und zwei zusammenrechnen könnte und auf den gleichen Gedanken gekommen wäre wie ich. Ist das der Fall, so wird er seine Unbedeutung zu einer sehr achtungswürdigen Erpressung bemühen.“

„Erpressung? Und Sie glauben zu wissen, gegen wen sich ein solcher Erpressungsversuch richten könnte?“

„O ja!“ sagte Willery. „Eine Woche nach jenem Besuche der Agar-Alles (so hieß die Baradenstraße am Hofen) beschloß Hamilton Willery, seinen Freund Brangwyn zu besuchen. Von der französischen Polizei war nach keine Nachricht über den Mann Miffal eingelaufen. So bald Miffal gefunden war — wenn es überhaupt gelang, ihn zu entdecken — hoffte Willery, durch ihn den letzten, ausschlaggebenden Beweis zu liefern zu können, der die Verhaftung des Verdächtigen rechtfertigte. Willery war so frohen Muts, denn sein ganzes Interesse konzentrierte sich auf den merkwürdigen Fall, und nur seinem alten Freund Alexis gegenüber hatte er ein schlechtes Gewissen. Denn er wußte, wie furchtbar schwer die Aufbedung des Verbrechens ihn treffen würde.“

Wieder Aloisus des Nordes überführt — und Willery war überzeugt, daß das Geschehen werde — so mußte Alexis unter der Schande ja fast zusammenbrechen. Oft, wenn Willery in schlaflosen Nächten dalag und in Gedanken Beweisstück an Beweisstück reichte, bis er die Ausführung des Verbrechens förmlich vor Augen sah, hatte er in tiefem Mitleid an Alexis gedacht und an den schmerzlichen Schlag, der ihm bevorstand. Und heute wollte er Alexis auffuchen, in dem unbestimmten Gefühl, ihn auf das Schreckliche vorbereiten zu müssen. Sehr unbestimmt freilich war dieses Gefühl. Er war nicht ganz Herr seiner selbst und seiner Gedanken. Der Monat seiner verprochenen Enthaltensamkeit war vor einigen Tagen abgelaufen, und Mr. Hamilton Willery hatte sich große Mühe gegeben, seinem Chef sorgfältig aus dem Wege zu gehen, um ja nicht wieder durch solch ein unangenehmes Versprechen gebunden zu werden! Und gerade den heutigen Tag hatte er zu verschiedenen Gelegenheiten in elegante Bars benötigt, wo es Whiskey gab, der garantiert in Eiertinseln abgelagert war...“

Der Vorplatz des Hauses im Westen, in dem Alexis Brangwyn wohnte, war noch nicht erhellt, und Willery mußte im Halbdunkel den Korridor entlang tappen, bis er den Eingang zu Brangwyns Jungfernwohnung fand. Da wurde plötzlich die Tür dieser Wohnung aufgerissen, und die flut elektrischen Lichts, die aus dem Zimmer drang, beleuchtete grell die Gestalt seines alten Freundes Alexis, der eifrig mit einem Mann sprach. Dieser Mann war Grimaud! Daß Grimaud seinen alten Herrn aufsuchte, war ja etwas durchaus Natürliches, aber Willery mußte doch unwillkürlich an die sonderbare Begegnung mit dem Franzosen in der Nähe der Agar-Alles denken...“

„Und nun machen Sie, daß Sie fortkommen, Grimaud. Wenn Sie mir wieder etwas zu sagen haben, dann schreiben Sie es mir. Ich wünsche nicht, daß Sie mich noch einmal in meiner Wohnung aufsuchen.“ Er hatte Französisch gesprochen, und Grimaud antwortete in der gleichen Sprache.

„Ich schreibe nicht gern, Monsieur Alexis. Schriftliche Mitteilungen halte ich für gefährlich unter den Umständen.“

Da hustete Willery ostentativ, und beide Männer wandten sich ihm entschroden zu.

„Hallo, Willery!“ rief Alexis in einem unsicheren, verlegenen Ton. „Komm herein! Wie, Adolphe. Du erinnerst dich doch an Adolphe, Willery — Adolphe vom Atelier in der Elise d'Antin?“

„O ja“, sagte Willery. „Ich erinnere mich an Adolphe. Traf ihn auf der Straße vor ein paar Tagen. Wie geht's, Adolphe?“

Willery glaubte, so ungefähr erroten zu können, was sich soeben hier abgespielt hatte. Alexis' Augen hatten einen sonderbar starren Ausdruck, und seine Hand, die er Willery zum Willkommen reichte, zitterte. „Komm' herein, Willery“, sagte Alexis. „Gute Nacht, Grimaud.“

Und er schloß die Tür. Der Journalist sah sich lächelnd in seines Freundes Wohnzimmer um, das er so gut kannte. Der große Raum war mit fast übertriebenem Luxus ausgestattet. Reichgeschmückte Möbel, künstliche Stulpturen, schwere Teppiche, Vasen, Gemälde und überall Blumen und riesige Blattgewächse, denn es war Alexis Brangwyns Marotte, am liebsten in einer Art Wintergarten zu wohnen, in einem Gewächshaus. Willery konnte und liebte alle diese künstlichen Dinge. Auf einmal schral er zurück, denn auf dem geräumigen Raumschiffchen aus fein gezeichnetem Holz in der Mitte des Zimmers entdeckte sein Blick eine Schale, gefüllt mit einer süßen, grauen, schlammigen Masse. Und diese Masse konnte der Journalist nur zu gut. Er sah Alexis erschrocken an, und dessen Gesicht wurde schweißglänzend. „Du armer Junge!“ flüsterte Willery ergriffen. „Du armer Teufel! Kann ich dir nicht helfen, Alexis?“

Und Alexis ließ sich schweratmend in einen Lehnstuhl fallen. „Und ich kann mir ja vorstellen, wie furchtbar die Sache dich mitgenommen haben muß.“ Alexis starrte ihn immer noch an, aber der Schrecken in seinen Augen war einem maßlosen Entsetzen gewichen. „Ich — ich habe allerdings etwas — etwas sehr Unangenehmes erlebt“, stotterte er endlich, „aber du kannst doch nicht wissen, um was — um was es sich handelt!“

„Ich fürchte doch“, sagte Willery. „Gai Grimaud dir nicht gewisse Mitteilungen über Aloisus gemacht, die dich sehr aufregen mußten?“

„Aber was sollte den Grimaud — und mein Vetter?“

„Dein Wunsch, Aloisus zu beschützen, ist durchaus natürlich, und mir sehr begreiflich, Alex. Ihr seit verwandt, und früher wartet ihr Freunde, aber du wußtest dein Mitleid an einen Unwürdigen weg. Der Mann ist ein kaltblütiger Verbrecher und verdient das Schicksal, das ihm erpart!“

„Aloisus?“ stammelte Alexis Brangwyn. „Ein Verbrecher?“

„Jawohl“, rief Willery. „Ich klage ihn an, der Körper seines Onkels zu sein!“

„Aloisus?“ murmelte der andere und küßte sein Gesicht in beide Hände. „Aloisus?“ Dann griff er nach der Karaffe, die auf dem Tisch vor ihm stand, und schenkte sich mit zitternder Hand ein übervolles Glas Brandv ein. „So, das ist besser. Wir ist ganz warm im Kopf. Ich begreife vorläufig gar nichts, aber doch alles, was du sagst, mir unbegreiflich ist. Weiter, Willery!“

„War nicht Aloisus der Mann, der einzige, dem der Tod eines Onkels einen ungeheuren materiellen Vorteil brachte?“ fragte der Journalist.

„Ja. Das kann stimmen. Nun?“

„Daher nicht bei der Leichenschau geschworen, er sei in Paris gewesen, als sein Onkel vernichtet wurde?“

„Jawohl. Weshalb fragst du?“

„Er war nicht in Paris. Er war in London.“

„Wer sagt das?“

„Ich sage es, und ich kann durch einen Augenzeugen die Tatsache erweisen. Und ich kann außerdem beweisen, was noch viel wichtiger ist, daß er sich am Abend jenes Tages, an dem dein Onkel zum letztenmal gesehen wurde, in dessen Haus aufhielt.“

„Unmöglich!“ rief Alexis. „Er war dort und wurde beobachtet, als er das Haus verließ. Du kannst jede Behauptung, die ich aufstelle, ohne weiteres als richtig hinnehmen. Seit einem Monat tue ich nichts anderes, als dieser Affäre nachzuforschen. Nun sage mir, Alexis, bei deiner Ehre als Gentleman: Stammst dieses schlamme, graue Zeug in jener Schale dort aus dem Keller der Barade in der Agar-Alles, und war es Grimaud, der es dir gebracht hat?“

„Alexis öffnete den Mund, wie um zu sprechen, konnte aber kein Wort hervorbringen. Schließlich nickte er mit dem Kopf.“

„Gut!“ sagte Willery. „Ich traf Grimaud dort in der Nähe. Er knöpfte seinen Rock auf und entnahm seiner Brusttasche ein kleines Pergamentpäppchen, das dieselbe graue Masse enthielt. Er öffnete das Päppchen und zeigte Alexis seinen Inhalt. „Er und ich hatten die gleiche Idee, und das ist mit ein neuer Beweis, wie recht ich habe!“

„Alexis war noch und nach ruhiger geworden.“

„Nun komme ich zu dem springenden Punkt“, fuhr Willery fort, aber noch im Sprechen wurde seine Augen glanzlos, und er sank müde in den Stuhl zurück. „Ich bin doch angegriffen“, sagte er. „Gib mir etwas zu trinken, Alex.“

„Aber du bist ja ein junger Mann“, fuhr Alexis fort. „Ich kenne dich. Du bist ein junges Männchen, du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

„Ich kenne dich“, fuhr Alexis fort. „Du bist ein junger Mann. Du bist ein junger Mann.“

Advertisement for Ed. Maurer's Restaurant. Text: Telephone Douglas 292 Etabliert 1877. Ed. Maurer's Restaurant 1306-1308 Farnam Straße. Cafe für Damen in Verbindung Importierte u. einheimische Biere u. Weine.

Advertisement for Henry Pollock. Text: HENRY POLLOCK. Feiertags-Körbchen, enthaltend ein Quart Whiskey, ein Quart Angelica Wein, ein Quart Portweinein und Quart Lo-Laiter, \$3.60 Wert an Likören, für die Feiertage nur. \$1.65. Henry Pollock Familien-Lieferant des berühmten STARS & STRIPES Flaschenbiers 424 Nord 16. Strasse. Alle Postaufträge zu diesen Preisen ausgeführt. Prompte Lieferung nach allen Theilen der Stadt. Telephone Douglas 7162 Douglas 2108.

Advertisement for Fremont Brewing Co. Text: Ueberzeugen Sie sich selbst! ob das Fremont PILSENER u. HOFBRAU nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack! Es ist nach echt altdieser Methode gebraut und deshalb Klar, Perlend, Erfrischend! Fragt immer danach, haltet eine Kiste daheim. FREMONT BREWING CO. FREMONT, NEB.

Advertisement for Classified Advertisements. Text: Klassifizierte Anzeigen! Zum Verkauf — Feine deutsche Apotheke in Omaha, \$5500.00. Zum verkaufen — Neun Zimmer Haus. Stellung gesucht — Junger Deutscher sucht Arbeit als Hausmann. Zum verkaufen — Eine flott gehende Wirtschaft in Millard, Neb. Verlangt — Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Piano-Bargain — Feines Rimball Piano in vorzüglichem Zustand. Stellegehft — Noch sucht Stellung als guter Ladjmann in Saloon. Patentanwälte. S. A. Sturges, Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Gebäude. S. J. Gering, Patentanwalt, 1530 City National Bank Gebäude. Das einzige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft in Omaha. Feinste Burg-Möbeln; Reeb-Möbeln auf Bestellung gemacht.